

Wissenschaftsrat

Pressemitteilung

12/94

Köln, 26. Mai 1994

Wissenschaftsrat begutachtet baden-württembergische Berufsakademien:

In der Berufsqualifikation mit Fachhochschulen gleichwertig

1974 sind die baden-württembergischen Berufsakademien als neuartige Einrichtungen des tertiären Sektors gegründet worden. Nach dem Vorbild der dualen Berufsausbildung können dort Abiturienten in den Bereichen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen im Wechsel der Lernorte Betrieb/Sozialeinrichtung und Staatliche Studienakademie ein theoriebezogenes Studium mit einer praktischen Berufsausbildung verbinden. Die Berufsakademien sind formal keine Hochschulen. In Baden-Württemberg sind ihre Diplome aber seit 1989 denen der Fachhochschulen gleichgestellt. Diese Gleichstellung ist bundesweit nach wie vor umstritten. Bisher haben sie fünf Länder (Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) nachvollzogen.

1993 studierten an den acht Standorten der Berufsakademien in Baden-Württemberg, die mit 4.500 Ausbildungsstätten zusammenarbeiteten, insgesamt 11.340 Studenten. Damit sind

Bei Abdruck Belegexemplar erbeten an: Dr. Michael Maurer
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, Brohler Straße 11, 50968 Köln
Rückfragen bitte an: 0221/3776 - 229

die Berufsakademien in Baden-Württemberg auch quantitativ zu einer festen Größe im tertiären Bereich geworden. Mittlerweile kommt fast jeder zweite angehende Betriebswirt und jeder vierte Sozialarbeiter in Baden-Württemberg von einer Berufsakademie. Bei den Ingenieuren ist es jeder siebte.

Für die Berufsakademien charakteristisch ist die gleichberechtigte Mitwirkung von Land und beruflichen Ausbildungsstätten in allen Fragen der Ausbildung. Die Auswahl der Bewerber erfolgt durch die Ausbildungsstätten, so daß sich die Ausbildungskapazität der Berufsakademien am jeweiligen Platzangebot der Ausbildungsstätten orientiert. Um konjunkturbedingte Schwankungen auszugleichen, aber auch, um den Praxisbezug der Ausbildung zu stärken, arbeiten die Berufsakademien im Gegensatz zu Fachhochschulen mit einer hohen Zahl nebenberuflicher Lehrbeauftragter.

Vor dem Hintergrund der ungesicherten bundesweiten Anerkennung der Abschlüsse hat das Land Baden-Württemberg den Wissenschaftsrat um eine Begutachtung seiner Berufsakademien gebeten. Der Wissenschaftsrat hat sich bei seinen Bewertungen auf die Berufsakademien in Baden-Württemberg beschränkt; sie gelten nicht für Einrichtungen gleichen Namens in anderen Bundesländern, die zum Teil andere Merkmale aufweisen. Entscheidende Gesichtspunkte für die Begutachtung durch den Wissenschaftsrat waren die materiellen und organisatorischen Bedingungen der praktischen und theoretischen Ausbildung sowie vor allem die Beurteilung der Absolventen durch den Arbeitsmarkt.

Im Vergleich mit den baden-württembergischen Fachhochschulen wurden zwei sich überlappende Qualifikationsmuster sichtbar. Der Wissenschaftsrat gelangt zu dem Urteil, daß die an den Berufsakademien des Landes Baden-Württemberg ausgebildeten Ingenieure, Betriebswirte und Sozialarbeiter

gegenüber den entsprechenden Fachhochschulabsolventen eine in einzelnen Qualifikationsmerkmalen unterschiedliche, im Gesamtbild jedoch gleichwertige Ausbildung erhalten. Unterschiede im Ausbildungsprofil, die Stärken und Schwächen der Berufsakademien markieren, werden insbesondere in drei Punkten deutlich:

- Bei der Umsetzung des erworbenen Wissens für betriebliche Zwecke weisen die Absolventen von Berufsakademien besondere Stärken auf.
- Überfachliche Berufsqualifikationen und betriebliche Sozialisation werden in den Berufsakademien besonders gefördert.
- Der theoretischen Ausbildung kommt an den Fachhochschulen ein größeres Gewicht zu.

Im einzelnen formuliert der Wissenschaftsrat Empfehlungen zur weiteren Entwicklung der Berufsakademien und zur Verbesserung der Ausbildungsqualität. Neben einer Öffnung der Berufsakademien für Nicht-Abiturienten - unter Beibehaltung des Strukturmerkmals, wonach die Bewerberauswahl grundsätzlich durch die Ausbildungsstätten erfolgt - gehört hierzu die Stärkung des Einflusses der Staatlichen Studienakademien auf die Gesamtausbildung sowie insbesondere die Erhöhung des Anteils hauptamtlicher Lehrkräfte auf 40 %, um Defizite in der Studienorganisation und in der Betreuung der Studierenden zu beheben.

Hinweis: Der vollständige Text der Empfehlungen (91 Seiten) kann bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates (z.H. Frau Korn) schriftlich angefordert werden (Drs. 1570/94).